



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

486 (20.10.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-360766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-360766)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Bestellpreis: Durch Träger frei Haus wöchentlich RM 2.—, in weiteren Geschäftsstellen abgeholt RM 2.25, durch die Post RM 2.—, auswärts Zuschlag. — Adressen: Hauptredaktion: Marktplatz 4, Schönlagerstraße 10/11, Werkstraße 17, in der Nähe der 4. Fe. Hausstraße 63, W. Deumer Straße 7, 5a, Kallenstraße 1. — Erscheinungsorte: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: K. L. 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 61. — Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Romagelt Mannheim

Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt RM — 40 die 22 mm breite Spaltenzeile; im Restblatt RM 2.— die 20 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabat nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, in besonderen Plätzen und für überbesondere Aufträge keine Gewähr. — Geschäftsbüro Mannheim.

Abend-Ausgabe

Dienstag, 20. Oktober 1931

142. Jahrgang — Nr. 486

Das französische Programm für Washington

Wie die französische Politik bis unmittelbar vor der Ankunft Laval's in Amerika den Verhandlungsboden vorbereitet

Beifahrerballons auf hoher See

Telegraphische Meldung

— Paris, 20. Okt.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas sprach von Bord der „Ne de France“ eine offenbar sehr wichtige Meldung, die im großen und ganzen als Bestätigung der bereits von anderer Seite übermittelten Nachrichten gelten kann. In der Meldung der offiziellen Agentur heißt es:

Wichtigste des

Sicherheits- und Abwehrungsprobleme

in Frankreich bereits, weitere Maßnahmen vorzunehmen: wenn im Nationalrat dafür präzisere Verpfichtungen für angemessene Hilfeleistung im Falle eines Angriffes ausgesprochen werden. Nach dieser Mitteilung scheint sich ein Fortschritt in der Auffassung der amerikanischen Kreise anzubahnen, die jetzt geneigt sind, den Briand-Kelloppakt durch einen Konfliktvertrag zu verstärken. Doch man fragt, ob Washington darüber hinaus zu gehen und grundsätzlich wenigstens auf ein finanzielles und wirtschaftliches Maßnahmenprogramm Sanktionen gegen den Ausreißer überlegen möchte. Jedenfalls wird Ministerpräsident Laval sich bemühen, nicht den geringsten Bruchteil der nationalen Sicherheit zu opfern, da die endgültige Entscheidung über jede Initiative, die von der französischen Delegation auf der Abwehrkonferenz eventuell ergriffen werden könnte, dem aus dem Sommer-Wahlkampf von 1932 hervorgehenden Parlament überlassen bleiben muß.

Soll die Schulden- und Reparationsfrage anfangen,

so hat diese nach französischer Auffassung überhaupt nicht mit dem Sicherheitsproblem zu tun, kann also mit diesem auf keine Weise in Zusammenhang gebracht werden, wie gewisse amerikanische Nachrichten zu verstehen lassen möchten. Präsident Hoover hat bereits angekündigt, daß er wegen der Lage Deutschlands und der Weltkrise eine Verzögerung der Schuldenpläne. Der Vertreter Frankreichs würde jedem Beschlage zustimmen, der Frankreich wenigstens teilweise eine wirtschaftliche Reparationsabteilung beläßt. Zweckmäßigkeit der Regelung könnte man namentlich auf Sachleistungen zurückzuführen, die den beiden Ländern durch Ausführung des von der Regierung bereits angenommenen Programms großer öffentlicher Arbeiten zu vermindern. Auf diese Weise könnten die gegenwärtig in Deutschland festgestellten kurzfristigen Kredite leichter freigegeben werden.

Bezüglich der Währungsfrage

hat Präsident Hoover bereits die Bereitschaft erklart, daß Ministerpräsident Laval günstig eingestellt ist. Das zwischen der Bank von Frankreich und der Federal Reservebank über die Aufrechterhaltung der Goldbasis der Bank von Frankreich in New York getroffene abgelaufene Abkommen ist nach seiner Meinung hinsichtlich beiderseitig. (Siehe hierzu die Meldung: Der Goldkrieg in der vorliegenden Ausgabe.) Die beiden Regierungen werden über gemeinsame Maßnahmen zum Zwecke der Goldwahrung ins Auge faßen, die die unerlässliche Grundlage jedes gesunden Währungsregimes bilden.

Der Goldkrieg

Fortsetzung unseres Pariser Berichts

— Paris, 20. Okt.

Aus New York wird gemeldet: Zwischen der französischen Staatsbank und der Bundesreservebank ist ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach die französische Staatsbank 20 Millionen Dollar in Gold auf dem New Yorker Markt anrecht erhalten wird. Im Austausch für französische Staatsbank wurden für 20 Millionen Dollar Effekten angekauft, nachdem in diesem Institut seit langem auf dem New Yorker Aktienmarkt von jeder Operation ferngehalten wurde. Diese Käufe werden mit Hilfe der Währungsfrage, die die französische Staatsbank auf dem New Yorker Platz befiel und deren Lösung erfolgreich sollte. Dessen letzten Pariser Verhandlungen noch nicht ganz beruhigt und legen die Verhandlungen weiter fort.

Der unruhige Sonntag in Braunschweig

Ein Bericht des Braunschweigischen Garnisonältesten

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 20. Okt.

Der Bericht über die Vorgänge vom Sonntag, zu dem der Reichsinnenminister die braunschweigische Landesregierung angefordert hat, ist, wie wir hören, bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Es hat lediglich eine vorläufige telefonische Mitteilung des Innenministeriums durch den braunschweigischen Gesandten in Berlin stattgefunden, der ebenfalls telefonisch sich von seiner Regierung hat Bericht erstatten lassen. Dr. Gröner hat aber am Montag den Garnisonältesten von Braunschweig, Oberst Geyer, nach Berlin gebeten und ist von ihm die Urzeitung, die sich am Samstag und Sonntag in Braunschweig abgedruckt haben, eingehend studieren lassen. Weiter diesen Bericht

ist folgendes Protokoll aufgenommen worden:

Der Ausschuss der Nationalsozialisten kündigte sich bereits mehrere Tage vor dem 17. Oktober durch häufiges Auftreten der Braunschweiger auf den Straßen, durch Plakate und Zeitungsartikel an. Dadurch entstand von vornherein bei der gesamten Bevölkerung in Braunschweig eine gesteigerte Spannung. Da bei uns die Gewissheit bestand, daß die Polizei unter allen Umständen der Herrschaft bleiben werde, waren militärische Vorsichtsmaßnahmen besonderer Art nicht getroffen worden, und die Soldaten sind jetzt nicht notwendig, obwohl bekannt wurde, daß auch die Gegner der Nationalsozialistischen Bewegung von uns erhalten hätten und daß bereits Schlägereien mit Verletzungen eingetreten wären. Am Abend des 17. Oktober war ein Aufruf von etwa 6000 Nationalsozialisten, der durch sehr viele Kanon- und Nebenschüssen gefolgt wurde. Niemand hatte Schaden, auch Frauen und Kinder diesen Zug anzuhaben zu lassen. In der Tat wurden nur einige Zwischenfälle von niemandem berichtet. Ich selbst ging am Abend durch die Stadt und kam erst nach Mitternacht nach Hause und zwar ohne jeden Zwischenfall. Am nächsten Morgen war die Besetzung einer nationalsozialistischen Kraftfahrstelle, Standartenweihe und von 12 bis 18 Uhr ein großer Umzug durch die Stadt mit Parteimarsh an Hitler vor dem Schloß, abends eine Hitlerfeier. Sämtliche Personalitäten verließen außerordentlich begeistert, wenn auch durch das damit verbundene lange Warten und durch gelegentliche Überfälle auf Nationalsozialisten an einzelnen Stellen und vorübergehend eine gesteigerte

Spannung entstanden sein muß. Auf der einen Seite, nicht von Nationalsozialisten, wurde teilweise

das Plakat angegriffen, um Steine zum Werfen zu gewinnen. Auf der anderen Seite wurden diese Angriffe beantwortet durch Schüsse, die sich auch auf Häuser erstreckten und eine Menge Menschenleben kosteten.

Am frühesten war nach Auffassung der Polizei die Lage am 18. Oktober zwischen 17 und 18 Uhr. Die Polizei blieb aber überall Herr der Lage. Waffengebrauch soll in keinem Fall notwendig geworden sein. Mit großem Erfolg wurde dagegen einmal ein Sprengwagen eingeleitet. Die Nacht verlief wiederum so, daß keinerlei Bedenken bestanden, auch Frauen und Kinder anzuhaben zu lassen. Wenn schließlich die Zahl der Verletzten verhältnismäßig hoch ist, so ist das auf die außerordentliche Teilnahme an der Tagung und die allseitige gereizte Stimmung zurückzuführen. Das Eintreten der Reichswehr war nicht notwendig.

Zu bemerken wäre noch, daß Oberst Geyer während der beiden kritischen Tage in ständiger Verbindung mit den braunschweigischen Polizeibehörden stand. Der Reichsinnenminister wird, wie wir hören, nunmehr nach dem Bescheid der Regierung in Braunschweig abwarten und dann eine Entscheidung fällen.

Neue Zusammenstöße in Braunschweig

Telegraphische Meldung

— Braunschweig, 20. Okt.

Ein Trupp Kommunisten zog gestern Abend durch einige Gassenstraßen der Innenstadt und schlug die Schaufensterheben mehrerer Geschäfte ein. Als die Polizei eintraf, waren die Täter bereits verschwunden.

In der Nähe des Amtsgerichts wurde ein Auto mit einigen Nationalsozialisten von einer größeren Anzahl von Feinden aus der Nähe mit Knäueln und Steinen beworfen. Die Nationalsozialisten gaben daraufhin mehrere Schüsse ab, durch die ein Arbeiter verletzt wurde. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Wie verlautet, sollen die Nationalsozialisten im Besitz von Waffenschätzen sein.

Die Reichsbahn als Auftraggeber

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 20. Okt.

Bestimmte Blätter haben gemeldet, daß die Reichsbahnverwaltung beabsichtigt, den über die von vornherein für aufwändige Aufträge vorgesehenen Betrag von 100 Millionen hinausgehenden Ertrag der Reichsbahnkassette — das wären bis jetzt rund 77 Millionen Mark — allein für die Kultur an die Waggonindustrie zu verwenden. Das trifft, wie die Abrechnung der Reichsbahn mitteilen läßt, indes nicht zu. Die Zeichnung für die Reichsbahnkassette läuft bekanntlich noch bis Ende des Jahres. Dann wird sich das Ergebnis in voller Höhe abzeichnen lassen und erst dann werden auch die endgültigen Dispositionen über die Auftragsverteilung erfolgen. Die Reichsbahnverwaltung wird in erster Linie darauf achten, daß gemäß der Anweisung des Reichspräsidenten die Auftragsverteilung so geschieht, daß möglichst viele Erwerbstätige wieder in den Produktionsprozess zurückgeführt werden können.

Der Lohnstreik im rheinischen Braunkohlenrevier beigelegt

— Köln, 20. Okt. In den Lohnverhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband im rheinischen Braunkohlenrevier und den Bergarbeiterverbänden kam gestern vor dem Schlichter für das Rheinland eine Verständigung zustande. Die Lohnsätze für die männlichen Arbeiter vom 15. Lebensjahr an werden um den Betrag von 5 Pf. gesenkt. Die übrigen Sätze ermäßigen sich um 5 n. D.

Diese Regelung gilt bis Ende Februar 1932 und kann dann mit vier wöchentlichen Frist gekündigt werden.

Nur dann...

— Mannheim, 20. Okt.

Es drängt uns, zu der in unserem heutigen Mittagsblatt beauftragten Rundschau von Groener einisch zu sagen. Groener hat neben dem Reichskanzler die zur Zeit weitest wichtige Position in der Reichsregierung. Da er nicht nur Reichsminister, sondern auch Reichswehrminister ist, konzentriert sich auf seine Person ungemein wichtige Machtbefugnisse. Von seiner Regierungsbereitschaft, von seiner Pflichterfüllung wird es zum sehr wesentlichen Teile abhängen, wie wir die Weisheiten dieses Ministers überleben und in welcher Weisevermittlung nicht nur die Reichswehr, sondern auch alle einer Beeinträchtigung von Regierungswirksamkeit bedrohlichen Kreise des deutschen Volkes die weitere Entwicklung und die Wiederanfertigungswirksamkeit Deutschlands beurteilen.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, gereicht es uns zur besonderen Genugtuung, daß Groener gleich in seiner ersten Rundschau, die er in seiner Eigenschaft als Doppelminister erteilt, eine ausgeglichene, wie sie lange nicht an unser Ohr geklungen sind, Sprache gesprochen hat und das hohe Pflichtengefühl, die unauflösbare An und Verantwortung, so zu überlegen, wie man etwas den täglich gewöhnlichen Streifen hinbringt. Diese Worte Groeners aber geben durch das Ohr in den Gehirne unserer Wesen, treffen unser deutsches Herz, das auch in den Jahrzehnten geistiger und wirtschaftlicher Not, voller Enttäuschungen und Demütigungen aber nie aufgegeben hat an die ewige Willigkeit solcher Begriffe wie Ehre, Ehrenpflicht, Ansehen des Deutschen Reiches, Treue und Glauben und deutsche Ideale zu glauben. Mitunter in diesen vielen Jahren der Qual und Schmach magte man freilich den Eindruck bekommen, als ob für viele solche Begriffe nur Worte ohne Inhalt seien, ja, als ob man sich ein wenig lustig machte über die Menschen, die aus innerer Notwendigkeit immer noch daran festhielten. Die wirtschaftliche Not magte eben selber in ihren geistigen und moralischen Verheerungen auch nicht vor dem Volk, was wir früher die heiligsten Wälder der Nation nannten. Alle Deutschen aber, die auch in der trübsten Stunde unterer nationaler Tugend und anderer wirtschaftlichen Mühen nicht aufgegeben haben, an die Geliebten und den Weiberauftrag des Vaterlandes zu glauben, waren sich stets gleichzeitig darüber klar, daß ihre unerschütterliche Zuversicht nur dann hoffen durfte in Erfüllung zu gehen, wenn es gelingen würde, den Schutt auf der deutschen Seele zu beseitigen und den guten Kern des deutschen Volkes wieder frei zu machen.

Nun kommt ein Mann wie Groener und spricht inmitten der so grauenvollen Realitäten dieser Zeit von dem, was unsere Ehre erfordert, von unserer Ehrenpflicht, von dem Ansehen des Deutschen Reiches und von der heiligen Pflicht der jugendlichen Erbenkinder. Sind das nicht Worte, die geeignet sind, durch verrobbene Seelen auch in der trübsten Stunde zum Klängen zu bringen. Die im Drommelfeuer des täglichen Existenzkampfes verblassten hatten, daß sie eine unvergängliche Besserung der eigenen Lage nur dann erwarten können, wenn es Deutschland, der großen Nationen unter allen, wieder besser geht? Um solcher Klage wegen dieser Betrachtung vorzugehen, möchten wir gleich hier bemerken, daß wir selbstverständlich nicht im Traum daran denken, Herrn Groener gegen Herrn Brüning auszuspielen und den Reichswehr- und Innenminister auf Kosten des Kanzlers zu loben. Es kann selbstverständlich nicht der geringste Zweifel bestehen, daß Brüning hinsichtlich der deutschen Ehre genau so denkt wie Herr Groener und wenn er das bisher nicht öffentlich bezeugen konnte, so liegt das lediglich nur daran, weil er von den und auf den Regeln vordringenden politischen und wirtschaftlichen Fragen selbst in Anspruch genommen war. Wie sind sogar überzeugt, daß Groeners Rundschau im engen Sinn genommen mit dem Kanzler erfolgt ist. Und selbstverständlich auch in völliger Übereinstimmung mit Hindenburg, dem Groener schon seit der Kriegszeit her besonders nahesteht. Alle schon oft gemachten Versuche, einen Riß zu treiben zwischen diese beiden für Deutschlands Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so hervorragend wichtig

Winter-Flugplan

Zur deutschen und gleichzeitig auch im internationalen Luftverkehr tritt am 1. November der Winterflugplan in Kraft, nach dem bis zum 29. Februar 1932...

Einstufig im Winterluftverkehr eingetragene Flugzeuge sind mit Funkgerät und Höhenvorrichtungen ausgerüstet. Die Verluste bei ihren Vorfällen Berlin-Hamburg-Weidenau und Venedig am 15. Oktober...

30793 Arbeitsuchende in Mannheim

Das Arbeitsamt Mannheim zählte am 15. Oktober insgesamt 30 015 Arbeitslose, davon 10 922 Männer und 19 093 Frauen. Im Vergleich zum letzten Stichtag vom 15. September 1931 beträgt die Zunahme...

Table with 3 columns: Berufszweig, Männer, Frauen. Rows include Bauwirtschaft, Metallindustrie, Holzindustrie, etc.

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf die Stadt Mannheim 24 250 Männer und 6547 Frauen, auf die Kreisgemeinden 6663 Männer und 15393 Frauen. Am 1. Oktober bezogen 17 615 Arbeitsuchende und zwar 7947 Personen Arbeitslosen- und 9668 Personen Arbeitslosenunterstützung...

Nach ein Zeichen der Zeit. Als ein Zeichen der letzten Notzeit kann die Tatsache gewertet werden, daß in dem außerordentlich neuzeitlich eingerichteten Erntelagerheim in Vödenburg bedauerlicherweise die Neuanlage immer mehr zu einem Lagerhaus, jedoch sehr zu einem Lagerhaus (mit 110-120) betreu werden. Um auch hier Sparsamkeiten zu treffen, möchte Leben Venen gelindert werden.

38 Jahrgänge beaufschlagt. Bei einer letzten und festgestellten Lichtkontrolle der Straßensysteme wurden 41 Personalausweisungen, 5 Verkehrsregeln, 4 Motorräder und 8 Fahrräder wegen unzureichender Beleuchtung beaufschlagt werden.

Winterhilfe in den Vororten

Das häßliche Dillwetter hat den Ausban seiner Organisation in der Werbung, im Ein sammeln von Geldmitteln und in der Bereinigung der Bedürftigen...

„Ordnung für die Winterhilfe“

haben Zeit und Stimme: die Vorstände, die konfessionellen Frauvereine, das Rote Kreuz, die Arbeitervereine und die Pastoren als Vertreter der Gemeinden. Die Tätigkeit der Ortskommissionen umschließt das Ein sammeln und die Verteilung der Waren an die Bedürftigen. Ein dreigliedriger Arbeitsausschuß hat die Vorarbeiten zu leisten. Der Stadtrat wird in keine Zusammenkünfte einberufen, Keller und Lagerräume im Rathaus oder in einer Schule bereit gestellt und freiwillige ehrenamtliche Sammler bestimmt. Das häßliche Dillwetter heißt abgekürzte Zusammenkünfte zur Verfügung. Je zwei Keller oder Kellerinnen erhalten einen Briefbogen über die Anzahl der nicht mehr wie häufig 100 Familien umfassen soll.

Die Sammler haben an allen Haushaltungsdauern anzuklopfen. Nur am amtlich abgekürzten Adressen sollen die Helfer ihre Waren einschleppen lassen. Alle in den Vororten geschlossenen Wohnstätten und Wohnraumgruppen sind in den Bestandsaufnahmen. Mit dem Umrechnen und der Verteilung der Kleidung- und Haushaltsgegenstände sind am zweckmäßigsten die konfessionellen Frauvereine zu betrauen. Bei durch lange Arbeitslosigkeit, durch Krankheit und durch größere Kinderzahl oder aus einem sonstigen Grunde eine öffentliche Unterstützung besteht, sollte mit Rücksicht auf den Bedarf...

Die Fürtage bei den örtlichen Verhältnissen müssen angeschlossen.

Nach etlichen Gründen sind die Familienunterstützung bewahrt in den Vordergrund gestellt werden. Nur in vereinzelten Ausnahmefällen ist eine Zubereitung von Rohstoffen in den Familien nicht möglich. Deshalb rät die Verteilung von...

öffentlichen Küchen naturgemäß in zweifelter Reihe. Wo aber das Bedürfnis vorhanden ist, muß auch auf diese Weise der Not gehindert werden. Vorhandene Küchen sind zu benützen. Es können auch mehrere Ausgabeküchen vorgegeben werden. Grundfähig aber ist die Einnahme der verarbeiteten Speisen in den Familien zu empfehlen.

Das Erlassen der zu Betreffenden, die Prüfung der Bedürftigkeit und die Verteilung aller Gaben soll in die Zuständigkeit der örtlichen Wohlfahrtsorganisationen gelegt werden. Die häßliche Zentralstelle hat nach den aufgeschickten Mitteilungen nur zu genehmigen und jedem Bedürftigen einen Ausweis auszugeben. Die Gaben selbst soll der Bittsteller durch die Organisation bekommen, bei der er seinen Antrag stellt. Solche Antragsformulare stellt das häßliche Dillwetter auch zur Verfügung.

Die Form der Zusendungen ist verschieden.

Geld, Kartoffeln, Obst, Kohlen, Pfandpfeile, Getreide, Rohstoffe, Kreisläufe für Kinder u. dgl. ist möglich. An Materialien dürfen nur die örtlichen Spenden und die vom Dillwetter der Stadt zugesandten Artikel verwendet werden. Ein Ankauf irgend welcher Gegenstände oder Sachen muß unterbleiben, um die örtlichen Gewerbetreibenden nicht zu schädigen.

Eine Sonderaktion eines Vorortes ist Hülfslos, weil dem häßlichen Dillwetter umfassendere Gabenquellen zuführen, wie in einem begrenzten Dienstbereich. Die ganze Arbeit des Ein sammelns und der Verteilung muß ehrenamtlich erfolgen. Jeder Planung für Organisationsmaßnahmen oder zur Errichtung für Küchen muß erpart werden, damit er im Sinne aller Helfer anerkannt den Bedürfnissen zuzuführen. Die Arbeiten bei der Sammlung und bei der Verteilung können durch Pfandarbeiten erleichtert werden. Die Verteilungspflichtigen bestimmen das Fortschreiten aus den örtlichen Fortschreitungsgruppen. Freiwillige Helferinnen kann auch durch eine Sonderausweisung an Gaben oder Geld entlastet werden. Nach den vorliegenden Bedarfangaben hat sich in Hülfslos ein Ortsausschuß gebildet, der in enger Verbindung mit dem gemeinsamen Dillwetter seinen bedrängten Mitmenschen helfen will. Köche dieses Vorort in allen Vororten rasche Nachschaffung sicher.

Durchführung der Bürgersteuerverordnung

Der Minister des Innern hat durch Verordnung vom 15. Oktober die Ausführung der Durchführung zu einem Gemeindefiskus, der einen höheren Zuschlag als 100 v. H., aber nicht mehr als 200 v. H. des Landesbesatzes der Bürgersteuer vorstellt, den Staatsaufsichtsbehörden übertragen. Die Bürgersteuer muß von den Gemeinden durch einen besonderen Steuerbescheid angeordnet werden. Der Gemeinderat darf als ersten Fälligkeitstag frühestens den 1. Dezember 1931 bestimmen. Beträgt die Höhe der Bürgersteuer im Verhältnis zu den Einkünften des 1.5 Absatz 2 der Bürgersteuerverordnung nicht mehr als 200 v. H., so sind mindestens zwei, im übrigen mindestens drei Fälligkeitstage festzusetzen; sie müssen jeweils mindestens 15 Monate auseinanderliegen.

Wingertnot und Weinpreise

Unter Voraussetzung auf den unter dieser Überschrift in Nr. 482 veröffentlichten Artikel werden wir von interessierter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß überhaupt kein Wein zu 20 Pf. das Liter verkauft worden ist. Selbst die Notwinde von der Keller weg kosteten 250-280 Pf. die 1000 Liter. Die Wein-Kommissionäre hätten einen Verdienst von 4 v. H. des Verkaufspreises und die Weinrohändler nicht viel mehr, wenn sie Frachtpfeile, Weinabfuhrkosten, Schwand, Kapitalbindungskosten, Steuern usw. rechnen. Dabei sei noch in Betracht zu ziehen, daß jeden Tag Gelder bei unannehmbaren Vertrieben verloren gehen. Es sei dem Zinsfußhandel ein leichtes, den Rohwein zu liefern, das er nicht den ausgesetzten Teil des Tages verdient, der in dem angegebenen Artikel angegeben ist. Mit den Willkürverordnungen ist es auch nicht mehr so arg, voriges Jahr seien große Partien von Weinbergen aufgenommen worden. Manche Weinbauern und Weinrohändler hätten ihre Weine zum großen Teil verkauft, während die Weine überall so gut wie anverkauft seien.

Stadtkonzert im Kaiserlichen Krankehaus. Dieser Tage brachte der Biedertrank Kriemhild ein solches eines Konzertes im Kaiserlichen Krankehaus an verschiedenen Stellen eine Anzahl Männerchöre und einige Quartette zum Vortrag, die von den Juristen beifällig angenommen wurden.

Kommunale Chronik

Auch Billingen erhält Zwangsbeitrag. Billingen, 19. Okt. Nachdem der Billinger Stadtrat es abgelehnt hat, die Bürgersteuer zu vermindern und die Wehranforderung auf 10 Prozent zu erhöhen, hat der Bürgermeister die erforderlichen Anordnungen auf Grund Art. 11 der Badischen Gemeindeverordnungen zu treffen.

Schwenningen, 18. Okt. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Erörtert wurde die Frage des Ausbaus des Dachbodens des Kaiserlichen Krankehauses zur Raumgewinnung unter gleichzeitiger Erweiterung des Dachbodens. Der für Einrichtung einer Gemeindefachschule in den früheren Räumen der Volksschule (Volksschule) erforderliche Aufwand wurde geschätzt. Zur Neuordnung und ordnungsgemäßen Unterbringung des Gemeindefachschulunterrichts wurde die Beschaffung der erforderlichen Räume genehmigt. Der von einer Anzahl Mieter nachgelegter Wohnungerhöhung auf Herabsetzung der Mieten wurde abgelehnt. Ein Antrag um zusätzliche Gesundheitsfürsorge oder Gewährung einer Sonderzulage für auf dem Umbruchgebiete beschaffte Wohlfahrtsverbände wurde abgelehnt. Kaufmann Ferdinand Wühl wurde zum Mitglied der Fürsorgekommission ernannt.

Mannheim aus der Vogelschau

Unserer Leser werden mit großer Begeisterung die Mitteilung aufgenommen haben, das ihnen heute und morgen Gelegenheit gegeben wird, zu dem ermäßigten Preis von 6 Mk einschließlich Versicherung...



Phot. Leo Felge

und Wechsels des Omnibus-Substrates einen Rundflug über Mannheim mit dem Wasserflugzeug „Waldetröter“ zu unternehmen. Wir brauchen nicht erst zu versichern, daß ein derartiger Flug zu den interessantesten Erlebnis gehört. Man betrachte eine Photographie, die...

vom Fliegen aus aufgenommen wurde, um sich zu vergegenwärtigen, daß Mannheim aus der Vogelschau ein ganz anderes Gesicht zeigt, als lediglich von einem erhöhten Standpunkt aus. Bei einem Rundflug präpariert sich die Ausdehnung der Mannheimer Gewerkschaft an imponierender. Aber auch Einzelheiten hinterlassen tiefe Eindrücke, z. B. der Augenblick, in dem man über das eigene Heim fliegt. Zweifellos werden sich in den Tausenden, die das Wasserflugzeug über die Stadt tragen hat, in den nächsten Tagen noch viele Mannheimer und Mannheimerinnen gefühlt. Wir bringen deshalb eine Abbildung der an der Friesenheimer Brücke vor der Dehnbühnen Werkstatt hergestellten Maschine.

Goldbleiche. Die jüngste Fähr unangenehmster Torschleife meldet: In der Nacht zum 14. Oktober wurden in der Unterstadt eine Sprungdeckel-Remontierung aus Unfallherbe, auf 15 Steinen lastend, auf dem Mittelteil ein Stützen (Eiser, Zugschraube und Speer) mit fernabgehender Kapazität-Überlastung mit zwei Karabinerhaken und ein gelbener großer Gelbbel mit 75 Mark Papier, und Hartpapier und am 15. Oktober in einem Hause in Sandböden eine schwarze Kassetten, einen Bleifaschling mit 150 Mark und einen Gelbbel mit 10 Mark enthaltend, entwendet.

Advertisement for 'Eine Kompanie Soldaten' in the Hell of Verdun, by Alfred Hein. Includes a small illustration of a soldier.

San Deuten sagte: „Sie müssen Weidung machen, Soldat.“ „Wo ist das, Herrchen Sie noch, Soldat.“ „Ach am Leben, Junge?“ fragte von Deuten. „Ach!“ Er schickte ihm ein Glas Bier. „Soldat!“ rief die Weidung. In einem netten Zimmerchen — — — — — die Weidung, die Selbstverleumdung bei vollem Bewusstsein verweigert, mußte der Herr entscheiden. „Wieder wurde vom Stabsarzt Schmeißer verurteilt. Der Stabsarzt sagte beim Verbänden: „Das Leben zwei Jahre Gefängnis, mein Junge.“ „Immer besser als vorn — — — — — Soldat. „Ach, ich bin ja alles Gefängnis. Nur heraus hier!“ „Ich möchte nicht, wie es kam — — — — — der Schuch ging zu — — — — — Herr Stabsarzt.“ „Ach Soldat! Soldat! Soldat!“ „Jawohl“, antwortete der Unteroffizier. „Ach Soldat! dem Stabsarzt Schmeißer Weidung. Er sollte sein Gewissen zutun.“ „Der Stabsarzt lachte: „No wagt, mein Junge!“ „Ach Soldat! er lachte, er sei für seine Selbstverleumdung noch verantwortlich zu machen, schickte er mich den Jähnen hervor. Inzwischen, denn er sollte sein Gewissen tun. Wenn das jeder hätte — — — — — was ging halb keiner mehr noch vorn — — — — — Soldat erwiderte: — — — — — unerwiderte Schmeißer.“ „Soldat! lügend in sich hinein: Wenn du nach vorn gehst, wachst du es auch verkleiden.“ „Soldat! lügend: Soldat! von Deuten verurteilt er. Der so schöne hie Weidung war ihm verfallen.

Was möchte ich keine blonde Helotte? Sie sollte im Garten betrunken, wußte den Wald in die Höhe, jauchzend, und die Mutter rief: „Schrei nicht so laut! Man kommt ja zum!“ Und dann lachte Frau, sein Jahr-jähriger aus dem Weidungsfenster und sagte: „Dem Vater können wir nicht lauthin genug sein.“ „Und er sah plötzlich im Garten zu Dank, auf der Wand an den lila Dächern — es ist September — 1917.“ „Er sah in die Augen des Kindes, dessen Vater er vielleicht beim nächsten Dampf erlöste. Verfluchter Schmeißer!“ „Oder sein Vater erlöste ihn. Daß, das war nicht Weidung — — — — — das war vielleicht etwas anderes — — — — — Wind des Schicksals — — — — — wenn er Madeleine nicht sah. — — — — — Aber wenn sie einander jungelot, immer näher — — — — — sie lächelte doch zu rein — — — — — und er?“ „Er fragte: „Warte vor mich.“ Die lächelte auch: „Mein Freund.“ — — — — — Er hörte ihre Stimme ganz deutlich.“ „Da lächelte er Madeleines Kind. Und das Kind lächelte ihm wieder. Und dieser sah lächelte die sich ihr verhängenden Ordanken.“ „Ach, da war ja die Geschichte mit der Selbstverleumdung — — — — — Arlos.“ „Er trat dem Kind einen Krach an die Mutter auf, baldredend. Sie lachte über das Auserweicht. „Wann mit dem gleichen Tonfall wie seine kleine Helotte.“ „Und in der Nähe dieses lebenden Kindes, kaum geringe Kilometer fern, tobte der Tod.“ „Wenn er das Kind nach vorn nähme und das Rückenland hielte? Und sein Kind händchen. Und dann lachte Madeleine.“ „Er würde als verrückt gelten. Ringum Gelächert! Und vielleicht bräute solche Tat die Erlösung — — — — — Nur Frau haben. Das Männer lieber werden, als lächelnd erscheinen wollen.“

„Fug, Kinsel und Hirschfeld zogen zum Dorf hinaus. Es sollte zwar um 5 Uhr Appell mit Kochmäcken sein, mehr als einen Aufhänger vom Spieß gab es hier im Felde aber fürs Schwänzen nicht.“ „Kinsel schritt mit dem breiten, behäbigen Schritt des Niederbrennens daher. Hier war er mittend in der Hölle und die „Zingeligen“ aus der Stadt lächelte er stöhnlich verärgert betrachtet, wenn er nicht noch so früh in Erinnerung die Tage im Graben gedacht hätte.“ „Und, im Induktionsbereich aufgewachsen, mußte kann eine Wunde von einer Eise zu unterscheiden. Er ließ sich von Kinsel behüten, der ihm alle Blumen, Bögel und Bäume mit Namen benannte, noch den Wäldern aufhorchte und bei auf Regen und Sonnenstrahlen deutete, die Dämme des Meerelbes abtrieb und prüfte, die Selbstheit des Grades lobte und im Dach Ansehen hielt, ob es möglich wäre, daß er Fortellen in sich bere.“ „In Deute, im Mund der Grubenblöte, dachte Zug, zu Deute, da habe ich nie einen so klaren klaren Himmel über mir gehabt, und wach zärtliche friedliche Nationalität umräumte die Seele.“ „Die Seele — — — — — wie hatte Zug so recht hineingehört in sich, ob — — — — — obwohl er viele Gedächtnisse, schon als Penner, beschriebene hatte, in denen das Wort anklang, aber hier war er wortlos vor dem Erlebten: in welchem Erleben als jenem, ganz einfach noch lebendig in sich?“ „Er — — — — — da — — — — — Und alles ringum so — — — — — da! Dieses Wort lang lehrtehalt im Herzen. Zug lächelte. Und er lächerte: Da Friede und Frühling über dem Land! Und seine Hand wanderte dem Wäldchen nach, der über die Rehren und Wälder reich... „Kehlen, Wälder, Blumen — — — — — hede, ein im Vorwärtig von einer Granate entpflanzter Baum schloß neue Zweige aus, grün, so grün noch als dem Granat-Oras des jähzähligen Niemandstand.“ „Das Frontgemurre wurde von Beschießung überwiegt, und als die Drei in den Wald kamen, da war es nicht mehr vernnehmbar. Gärten rauschten.“ „„Deutsche Eichen — — — — — bewunderte ich Zug, „Oder.“ „Ich habe nirgend in viele Eichen gesehen wie in Frankreich,“ sagte Hirschfeld.“

„Frankreich, warum streift Franken haben und Franken drüben. Auch wir Schloßer sind ja immer noch Eichen gewandert Franken.“ „Anderwärts sind diese Eichen vom Streif der Jahn-hundert. Die Menschen sind nur voller Irrsinn und voll falschem Glauben. Ein Baum sein, nicht losen können im Weltlauf, hie leben in seinen Wurzeln und in die Stille ragen. In den Sturm, in die Sonne, in den Schnee — immer ist es doch noch gerufen wegen den wildwüchtigen Kampf der Menschheit.“ „Hirschfeld geriet in Ekstase, unmerklich pathetisch gebaltete er seine Anklage.“ „Kinsel aber vermurmelte während im Eisenwald. Er stand still und lächelte hinein. Mit dem unruhig unruhigen Kopf der unruhig unruhigen Menschen. Wie ein Vogel. Und er erkannte den Schrei des Waldes, die Hufe der Hühner, den Hiss des Biers.“ „Aber da begann eine Kinsel zu klingen. Und alle drei wurden im gleichen Augenblick verstümmt. Die letzten traumatischen Erlebnisse im Kieselwaldchen wurden wieder wach und sie sahen den netzroffenen Kameraden vor sich, die herausgehenden Eingeweide in den Händen — — — — — nach Wasser lüchrend — — — — —“ „Kinsel rief während hervor: „Ich bleibe hier. In verheide mich in dem Wald. Sollen sie mich tödlichen, wenn sie mich finden. Dieser will ich hier verhungern als noch einmal nach vorn — — — — —“ „Kinsel — — — — — nach fetten Querschnitt.“ „Er hat nur des Mut zu sich selbst“, sagte Hirschfeld. „Ich hätte ihn gern. Dann lebte ich nicht mehr. Dann wäre gelohnt.“ „So höre endlich auf mit einem Oeder gegen mich selber. Es ist doch nicht zu ändern.“ „Vorn müssen wir wirklichlich ausgelos werden. Wenn wir uns weigerten, an die Front zu gehen, würde man uns erschießen. Aber es wäre eine Tat. Sie würde sich herausprechen. Sie wäre vielleicht an allen Fronten der Welt des Friedens“, erwiderte Hirschfeld fast erschöpfte. Seine Wangen glühten. Versobertlich war er die Hände zum Himmel.“ (Fortsetzung folgt.)

Am das Hypothekendarlehen

Verkaufungen im Reichshypothekendarlehen
Berlin, 20. Okt. (Vgl. D.) Heute fand im Reichshypothekendarlehen eine Besprechung der zuständigen...

Wie bekannt, wird voraussichtlich nicht nur eine Erhöhung der Hypothekendarlehen zum gesetzlichen Zinssatz...

Die Besprechung der Reichshypothekendarlehen (Vgl. D.) hat dem Reichshypothekendarlehen eine Besprechung der zuständigen...

Weiter rege Nachfrage nach Goldpfandbriefen

Telefonverkehr schwächer
Berlin, 20. Okt. (Vgl. D.)

Die Nachfrage nach Goldpfandbriefen ist weiterhin rege...

Bei den Sparkassen überwiegen die Einzahlungen die Auszahlungen...

Die Kommissionskassen in Frankfurt und Kempten am 19. Okt....

Die Kassen der Reichshypothekendarlehen (Vgl. D.) hat dem Reichshypothekendarlehen eine Besprechung...

Die preussischen Sparkassen im September

Die preussischen Sparkassen im September
Die Sparkassen im September...

Die Sparkassen im September im Vergleich mit dem August...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types and exchange rates. Includes entries for London, Paris, and other international locations.

Dreier-Abkommen der Porzellanindustrie

Das Dreier-Abkommen der Porzellanindustrie
Die Porzellanindustrie hat ein Dreier-Abkommen...

Schleppendes Produktengeschäft

Schleppendes Produktengeschäft
Die Produktion von Porzellan...

In Erwartung der Reisebilanzen

Zuverlässigkeit der Bilanzierung - Zuverlässigkeit eines besonderen Reisekontos?

Das Jahr 1931 schließt sich einem Jahr, das sehr reich war...

Nach den bestehenden Gegebenheiten brauchen für alle erst am 30. Juni 1931 der letzte Termin...

Stollend Außenhandel im September aktiv

Stollend Außenhandel im September aktiv
Nach offiziellen Daten ist im September 1931 der Export...

Frankreich Außenhandel im September aktiv

Frankreich Außenhandel im September aktiv
Nach offiziellen Daten ist im September 1931 der Export...

Berliner Produktendörse v. 20. Okt. (Vgl. D.)

Berliner Produktendörse v. 20. Okt. (Vgl. D.)
Die Börse am 20. Oktober...

Berliner Metallbörse vom 20. Oktober 1931

Table showing metal prices in Berlin for various commodities like copper, zinc, and lead.

Die preussischen Sparkassen im September

Die preussischen Sparkassen im September
Die Sparkassen im September...

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.
Die Metallbörse am 20. Oktober...

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.
Die Metallbörse am 20. Oktober...

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.
Die Metallbörse am 20. Oktober...

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.
Die Metallbörse am 20. Oktober...

Berliner Metallbörse vom 20. Oktober 1931

Table showing metal prices in Berlin for various commodities like copper, zinc, and lead.

Londoner Metallbörse vom 20. Oktober 1931

Table showing metal prices in London for various commodities like copper, zinc, and lead.

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.

Veränderungen bei der Metallbörse v. 20. Okt.
Die Metallbörse am 20. Oktober...

